

Konsistente Stammdaten sind das halbe Leben

Der Erfolg der Digitalisierung im Einkauf hängt wesentlich von der Qualität der Stammdaten ab. Ein Grund mehr, hier für mehr Ordnung zu sorgen.

E-Procurement, Robotic Process Automation, Data Analytics – die Digitalisierung hat einige Lösungen hervorgebracht, die Ihr Leben als Einkäufer ungemein vereinfachen können. Prozessvorteile von bis zu 50 % oder Analyse-Ergebnisse für 15–20 % Einsparungen winken Ihnen, wenn ..., ja wenn das blöde Thema mit den Stammdaten nicht wäre.

Thorsten Dirks hat 2015 als damaliger Chef von Telefonica Deutschland ein schönes Zitat gebracht, das die ganze Misere in einigen Unternehmen zusammenfasst: „Wenn Sie einen Scheißprozess digitalisieren, dann haben Sie einen scheißdigitalen Prozess.“

Und wer jetzt denkt, Thorsten Dirks hätte auch bei Ihnen als Geschäftsführer tätig sein können, dem sei gesagt, dass er nicht allein ist mit diesem Problem der mangelnden Stammdatenqualität.

Beispiele schlechter Stammdaten

- Einkäufer sollten in der Lage sein, die tagesaktuelle Umsatzhistorie einzelner Komponenten, Warengruppen und Lieferanten auf Knopfdruck abzurufen, um auf Marktgeschehen und Verhandlungssituationen mit klarer Marschrichtung reagieren zu können. Viele können das nicht, weil entweder der Warengruppenschlüssel schlecht strukturiert ist oder man selbst das Abfrage-Knowhow nicht hat und von der IT abhängig ist.
- Häufig fehlen bei den Stammdaten die Einträge; Dispo-Kennzahlen, Spezifikationsmerkmale oder Kontaktdaten der Lieferanten fehlen gänzlich. Laut eigener Schätzungen „frisst“ die notwendige Nachbearbeitung einzelner Bestellungen oder Abrufe infolge nicht aktueller oder unvollständiger Stammdaten im Durchschnitt 35–60 Minuten pro Tag im Arbeitsalltag eines jeden operativen Einkäufers.
- Daten sind nicht gleich Daten. Deutlich wird dies immer wieder am Bei-

spiel des Datenfeldes „Werkstoff“. Da trägt der eine „1.4301“ ein, der andere „V2A“ und ein dritter, der keine Ahnung hat, einfach nur „Stahl“.

Jetzt könnten Sie noch sagen, dass der Einkauf nicht für die Stammdaten verantwortlich ist. Und ich sage Ihnen: „doch“, weil der Einkauf die Abteilung ist, die am meisten unter der Datenmisere zu leiden hat. Da ist es nur konsequent, wenn Sie sich dieser Sache auch annehmen und anpacken.

Damit Ihnen dies gelingt, habe ich 3 Tipps für Sie:

1. Prozess und zu pflegende Felder festlegen

Teilweise ist die Datenqualität deshalb so bescheiden, weil den Verantwortlichen nicht klar ist, wer was pflegt. Dies lässt sich aber in einem Workflow definieren. Dabei ist zu klären, welche Felder gepflegt werden. Auch wenn Ihnen das System massig Felder zur Verfügung stellt, weniger ist manchmal mehr. Die benannten Felder sollten aber auch konsequent gepflegt werden.

2. Kein Freitext mehr

Freitext ist Mist in Zeiten der Digitalisierung. Wenn jeder nach seinem Gusto bezeichnen kann, kann später auch mit den besten Tools nichts ausgewertet werden. Das Gebot der Stunde ist „Drop Down“ = vorgegebene Auswahlmöglichkeiten für Felder wie „Werkstoff“ oder auch „Bezeichnung“.

3. Änderungen durch Lieferanten

Lieferantenportale bieten die Möglichkeit der selbstständigen Datenpflege durch den Lieferanten. Diese umfasst u. a. Kontaktdaten, Lieferantenlangzeiterklärungen oder Zertifikate. Nutzen Sie sie, um sich als Einkäufer zu entlasten.

Mit Ownership Stammdaten managen

Die wichtigste Empfehlung, die ich Ihnen geben kann, ist „Ownership“. Das ist die Etablierung eines Stammdaten-Managers im Einkauf. Erste Unternehmen

haben diese Rolle bereits aufgesetzt. Der Stammdaten-Manager beschäftigt sich systematisch und kontinuierlich mit der Pflege der Stammdaten.

Das Ziel ist hier, sowohl die Konsistenz der Daten zu garantieren als auch deren optimale Qualität zu erreichen – system- und abteilungsübergreifend. Er koordiniert die Bereinigung von Dubletten und nimmt selber Massenänderungen vor, teilweise mit geeigneten Data-Cleansing-Tools. Weiterhin betreut der Stammdaten-Manager die operativen IT- sowie die Schnittstellen zum Datenaustausch.

Packen Sie das Thema an und schaffen Sie Ordnung in Ihrer Stammdatenwelt! Dann können Sie auch die Früchte der Digitalisierung ernten.

Autor: Frank Sundermann

Buchtipps

Miriam Landes, Eberhard Steiner, Ralf Wittmann, Tatjana Utz

Führung von Mitarbeitenden im Homeoffice

Verlag: Springer Gabler, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

1. Auflage 2020, 60 Seiten, Preis: 14,99 €

Das Buch beleuchtet sämtliche Vor- und Nachteile des Phänomens Homeoffice. Es ist für Vorgesetzte und Mitarbeiter im Einkauf, die sich dieser Thematik aktuell sowie in Zukunft stellen müssen, und beinhaltet Praxisbeispiele. Zahlreiche praxisorientierte und nützliche Checklisten runden das Thema ab.

Darüber hinaus bietet es gerade Führungskräften interessante Einblicke in weitere aktuelle Themen der Mitarbeiterführung, wie Motivation, Gerechtigkeit und Leistungsmessung.